

gewiß auch in dem Nationalcharakter voraussetzen. Den Tanz *Soffa*, der aus allerley wollüstigen Bewegungen besteht, und nach der Guitarre getanzt wird, während daß die Zuschauer den Takt mit Schnippschen dazu schlagen, lieben alle Portugiesen, und wenn der Tag noch so heiß, und die Ermüdung noch so groß gewesen ist, so kann man ihn doch des Abends in jedem Wirthshause tanzen sehen. Aber er ist nicht das erste Vergnügen der Nation; ein *Auto da Fe*, bey welchem ein armer Jude, oder anderer Keger bey langsamen Feuer geröstet wird, und ein Stiergefecht, das sind Schauspiele, an denen das sanfteste weibliche Auge sich nicht müde sehen kann. Da die Stiergefechte hier noch mit aller Pracht und Feyerlichkeit der Ritterzeiten gehalten werden, und sie vielleicht manche unter unsern Lesern nur von Hörensagen kennen, so dünkt uns eine etwas genauere Beschreibung derselben nicht am unrechten Orte zu seyn. Wenn der Hof den dazu festgesetzten Tag, durch Trompeten- und Paukenschall hat bekannt machen lassen, dann scheint jedermann ergriffen vom Zaumel des Vergnügens zu seyn, und allenthalben hört und sieht man nichts als Frohlocken, und Zubereitungen zu diesem festlichen Tage. Die vorderste Seite des Pallasts wird mit einem Amphitheater (Halbzirkel) eingefast, auf dem Balkons errichtet sind, auf welche die Fenster stoßen, durch die man aus den Zimmern austritt. Der mit einem prächtigen von Gold und Edelsteinen schimmernden Thronhimmel bedeckte Balkon des Königs, nimmt den Mittelpunkt ein, und die übrigen Plätze dieses Amphitheaters werden zu sehr theuren Preisen vermietet. Rund umher zeigen sich in allen Fenstern, und auf den an den Häusern erbaueten Gerüsten die Damen mit ihren Begleitern in dem kostbarsten Putze, und alle Balkons sind mit den reichsten Stoffen ausgeschlagen.

Sobald